

Nach Ratsbeschluss: Neue Kleinbus-Linie auf Eis gelegt

Eine in Drackendorf, Ziegenhain, Lichtenhain und Lobeda-Altstadt heiß ersehnte Verbesserung des ÖPNV-Angebotes kommt nicht in die Gänge

Thomas Beier

Jena. Für mehrere Ortsteile war diese Nachricht keine schöne Bescherung: Die neue Kleinbuslinie des Jenaer Nahverkehrs, die Drackendorf, Ziegenhain, Lichtenhain und Lobeda-Altstadt erstmals an das ÖPNV-Netz anbinden sollte, ist auf Eis gelegt worden, bevor sie das erste Mal losgefahren ist. Entsprechende Aufregung löste eine E-Mail aus der Stadtverwaltung aus, die kurz vor den Feiertagen verschickt wurde.

Start war für 2024 erhofft

„Mir fehlen einfach die Worte“, sagte der Lobeda-Altstädter Ortsteilbürgermeister Jürgen Häkanson-Hall, der zugleich Ratsmitglied der Fraktion Bürger für Jena ist. Er habe zwar der Verwaltungsvorlage zum Haushalt nicht zugestimmt, teilte er seinen Kollegen im Ortsteilrat mit. Trotzdem habe er nicht im Entferntesten geahnt, dass dieser Haus-

haltsplan die Begründung für den Wegfall der jahrelang erkämpften und nun geplanten Busverbindungen sei.

Jürgen Häkanson-Hall glaubt auch nicht, dass dies eine vorläufige Maßnahme ist. Da die Nachricht aus der Verwaltung kurz nach dem Dezember-Ratsbeschluss kam, vermutete er, dass dieses Statement schon vorbereitet war und zeigte sich gegenüber der Zeitung entsprechend verärgert. Die neue Buslinie sollte eigentlich bis Ende 2024 an den Start gehen, spätestens aber zu Beginn des Jahres 2025. Nun soll zunächst „die weiteren Diskussionen und Beschlussfassung dazu im Stadtrat abgewartet werden“.

Auch in anderen Ortsteilen wurde die neue Busverbindung heiß ersehnt: Der Ziegenhainer Ortsteilbürgermeister Jens Schulze hatte in der Ratssitzung am 28. Februar 2024 erklärt, dass die neue Kleinbuslinie der wichtigste Stadtratsbeschluss seit der politischen Wende

für Ziegenhain sei. Vor allem für die Kinder werde sich der Schulweg erleichtern, und die Bürger von Ziegenhain, die nicht Auto fahren wollen oder können, seien dann besser an den Nahverkehr angebunden.

Auf der letzten Ratssitzung des Jahres hatte der Stadtrat mit seinem Haushaltsbeschluss nun auch entschieden, dass der Oberbürgermeister ab 2025 pro Jahr 500.000 Euro bei der Verkehrsleistung des Jenaer Nahverkehrs sparen soll. Über die erst zehn Monate zuvor getroffene gegenteilige Entscheidung, das Nahverkehrsangebot zu erweitern, war in diesem Zusammenhang nicht gesprochen worden.

Stadtrat entscheidet am Ende

Stadträte wie Christoph Vietze (SPD) sehen hier auch keinen Zusammenhang. Es war Konsens im Stadtrat, dass der Kleinbus für die Ortsteile mal ausprobiert werden sollte, sagte er auf Zeitungsnachfrage.

Rathaussprecherin Stephanie Braune teilte am Freitag mit, dass keine Entscheidung über die Nicht-einführung der neuen Komplexbuslinie in die Ortsteile gefallen sei. Die Entscheidung darüber, welche Verkehrsleistungen gemäß Haushaltsbeschluss reduziert werden, treffe in einer demokratischen Entscheidung der Stadtrat.

Bürgermeister Christian Gerlitz (SPD) hatte bei der Vorstellung des neuen Stadthaushaltes in einem Pressegespräch zudem gesagt, dass die Entscheidung im Laufe des Jahres 2025 erfolgen solle. Es sei nichts, das eilig zu beschließen sei.



Kleinbusse bewährten sich in Jena bereits vielerorts. Für das neue Angebot in Drackendorf, Ziegenhain, Lobeda-Altstadt und Lichtenhain sollte ein weiterer Kleinbus beschafft werden. Es sollte sich ausdrücklich nicht um ein Anrufsammeltaxi handeln. Das Archivbild entstand bei einem Umleitungsverkehr in Jena-Nord.

THOMAS BEIER

Diese ÖPNV-Maßnahmen hatte der Stadtrat im Februar 2024 beschlossen

- Für Drackendorf, Lobeda-Altstadt, Ziegenhain und Lichtenhain lief die Angebotsverweigerung unter der Überschrift „Komplexmaßnahme durch ein Zubringer-System wochentags im Zweistundentakt im Tagesverkehr“.
- Zeitgleich hatte der Stadtrat als neue Angebote einen Spätverkehr (Linie 15) ins Rautal be-

schlossen. Diese Maßnahme (80.000 Euro/Jahr) wurde bereits umgesetzt, weil so eine seinerzeit laufende Straßenbahnbaustelle kompensiert wurde.

- Als Drittes ging es um die partielle Umwandlung des Anrufsammeltaxis nach Münchenroda/Remderoda (Linie 44) in ein reguläres Linienangebot zu Spitzenzeiten (60.000 Euro).

Die Komplexmaßnahme beinhaltet den Betrieb einer Kleinbuslinie im Linienverkehr auf dem Abschnitt zwischen den genannten Ortsteilen wochentags im 2-Stunden-Takt (7 Fahrten pro Tag/mit oder ohne vorherige Anmeldung).

Nach Ansicht des Nahverkehrs und des Fachdienstes Mobilität ist eine Umsetzung jeweils als Einzelmaßnahme aus Kostengründen

nicht zielführend. Für die Umsetzung war deshalb die Anschaffung eines Kleinbusses vorgesehen. Die Kosten dafür betragen etwa 150.000 Euro. Insgesamt soll der Zuschussbedarf für die neue Linie bei 400.000 Euro liegen.

Neues Angebot fährt zur Probe

Einen Haken hatte das Projekt von Beginn an: Wie auch die weiteren

Angebotsverbesserungen würde die neue Kleinbuslinie „nur auf Probe fahren“. Nach 18 Monaten sollte geschaut werden, ob genügend Fahrgäste einsteigen. Für die Kleinbuslinie war die Mindestforderung zwei Fahrgäste pro Abschnitt. Das heißt, wenn das Angebot lediglich von zwei Ortsteilen genutzt wird, müsste es in den anderen beiden nicht fortgesetzt werden.